

Werk

Titel: Umschau und neue Nachrichten

Ort: Leipzig

Jahr: 1905

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0022|log130

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

kann den Herausgebern nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, in dieser Beziehung auf das sanitäre Bedürfnis der wissenschaftlichen Welt Rücksicht zu nehmen. Der Uebelstand, welcher jetzt noch nicht so stark empfunden wird, weil erst zwei Bände des Unternehmens vorliegen, würde unerträglich werden bei 20 bis 30 Bänden. Man vermag auch nicht einzusehen, aus welchem Grunde der Index kleiner gedruckt ist als der sog. Text. Das umgekehrte Verhältnis wäre immerhin noch erträglicher, da man den Index naturgemäß zuerst befragt, aber keineswegs in allen Fällen auf den sog. Text zurückgreift.

Die beiden interessanten Beiträge zur Geschichte des Zeitschriftenwesens, Munkers Einleitung zum Neuesten aus dem Reiche des Witzes und Houbens Einleitung zur Sonntagsbeilage mögen nicht unerwähnt bleiben.

Frankfurt a. M.

Ch. W. Berghoeffer.

Umschau und neue Nachrichten.

Berlin. Der Rücktritt des Generaldirektors der Königlichen Bibliothek und die Neubesetzung dieser wichtigen Stelle im Nebenamte (vgl. unter Personalmeldungen) hat naturgemäß eine größere Zahl von Zeitungsartikeln veranlaßt. Wir bringen einen davon hier im Wortlaute zum Abdrucke, da der Schreiber augenscheinlich dem Standpunkte der preussischen Unterrichtsverwaltung nicht fern steht, ohne daß wir unsererseits für den Inhalt oder die Form des Artikels eine Verantwortung übernehmen. Der Artikel, mit der Ueberschrift „Prof. Harnack als Leiter der Königlichen Bibliothek. Von einem Bibliothekar“, steht in No 399 des Berliner Lokal-Anzeigers vom 15. August d. J. und lautet:

„An die Ernennung Harnacks zum Generaldirektor der Königlichen Bibliothek haben sich eine Reihe von Nachrichten und Vermutungen geknüpft, die teils unzutreffend, teils völlig aus der Luft gegriffen sind. So wird von einer Seite nach Gründen gesucht, welche den Ministerialdirektor Althoff zu dieser Berufung veranlaßt haben mögen, die als ein neuer Schachzug Althoffs bezeichnet wird. — Dem Kenner der preussischen Bibliotheksverhältnisse wird Harnacks Berufung an diese Stelle als ein besonders glücklicher Gedanke des um die Bibliotheken hochverdienten Ministerialdirektors sich darstellen, und er wird die Königliche Bibliothek nur dazu beglückwünschen können. Denn Harnack besitzt in ganz hervorragendem Maße gerade die Eigenschaften, die für diesen wichtigen Posten in erster Linie erforderlich sind: umfassende Gelehrsamkeit und administrative Fähigkeit. Seine Stellung als Gelehrter von Weltruf ist unbestritten; seine administrative Fähigkeit hat Harnack wiederholt bewiesen, besonders glänzend während seines Rektoratsjahres. Wenn ihm der Mangel der dritten für diesen Posten erforderlichen Eigenschaft, der fachmännischen bibliothekarischen Vorbildung, vorgeworfen wird, so ist einmal zu bemerken, daß Harnack bei seiner ungewöhnlichen Begabung und Arbeitskraft sich auch unschwer die nötigen bibliothekarischen Kenntnisse aneignen würde, sodann aber soll Harnack nach dieser Seite hin durch einen noch besonders zu ernennenden, technisch vorgebildeten Direktor ergänzt werden. Eine Wahl dürfte in dieser Hinsicht nicht schwer sein, da unter den Bibliotheksdirektoren mehrere für diesen gehobenen Direktorposten geeignete Persönlichkeiten leicht zu finden sind. Sodann scheint wohl der leitende Gedanke für Harnacks Berufung der Wunsch gewesen zu sein, einen hervorragenden Mann allmählich mit der Leitung des ganzen Bibliothekswesens zu betrauen und so sämtliche preussischen Bibliotheken in engere Verbindung zu bringen, eine Art Bibliotheksamt zu schaffen, dem auch dem Kultusministerium und den anderen Ressorts gegenüber eine selbständige Stellung gewahrt werden soll. Der Fachmann weiß, daß damit auch ein lange in Bibliothekskreisen gehegter Wunsch in Erfüllung gehen würde, und wer

Harnacks selbständige und zielbewusste Persönlichkeit kennt, die sich auch des kaiserlichen Vertrauens in hohem Maße erfreut, der würde gewiß keinen geeigneteren Mann für diesen Posten haben vorschlagen können. Nicht zum wenigsten wird eine solche engere Vereinigung der Bibliotheken diesen selbst bei ihren mannigfachen gemeinsamen Aufgaben — es sei nur an den Gesamtkatalog, den Austausch durch den Leihverkehr usw. erinnert — zugute kommen, wie auch den Beamten, die durch ein solches Bibliotheksamt, das von einem so bedeutenden Manne geleitet würde, viel wirksamer als bisher ihre gemeinsamen Wünsche nach Gleichstellung mit den Oberlehrern und Richtern, Verkürzung der Dienstzeit, Ordnung der Rang- und Titelverhältnisse und dergl. zum Ausdruck bringen könnten. — Daß Harnack neben dem Amt als Generaldirektor auch sein Lehramt an der Universität beibehalten soll, hat vielfach Befremden erregt, da man befürchtet, das eine von den beiden Ämtern werde darunter leiden. Nach dem oben Erörterten wird Harnack gewiß auch zu dieser Tätigkeit und zu seiner Gelehrtenarbeit Zeit finden, zumal da, wie wir hören, auf seinen eigenen Wunsch auch nach dieser Seite hin eine Ergänzung durch Schaffung einer zweiten Professur für Kirchengeschichte stattfinden soll. Die Besetzung dieser Professur wird zunächst doch zweifellos von den Wünschen und Vorschlägen Harnacks selbst abhängen, und zu der Behauptung, es böte sich dem Minister vielleicht willkommene Gelegenheit, der Orthodoxie zu dienen, liegen einstweilen keine hinreichenden Gründe vor. — Unzutreffend ist auch die Vermutung, der Rücktritt des bisherigen Generaldirektors Dr. Wilmanns hänge mit dem Erlaß der neuen Benutzungsordnung zusammen, der „über den Kopf des Generaldirektors“ ergangen sein soll. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß die neue Benutzungsordnung von dem Kuratorium der Königlichen Bibliothek beraten werden mußte und daher auch von ihm beschlossen worden ist. Dem Kuratorium der Königlichen Bibliothek gehören aber außer dem Ministerialdirektor Althoff noch an der Vortragende Rat Geheimrat Schmidt, der Generaldirektor der Königlichen Bibliothek, der Direktor der Breslauer Universitätsbibliothek Dr. Erman, der Generaldirektor der Königlichen Museen Exzellenz Schöne, Prof. Harnack, der Verlagsbuchhändler Dr. Vollert. Sonach ist diese Benutzungsordnung weder das Werk von Althoff, noch ist sie, wie behauptet wurde, ohne Mitwirkung von Harnack verfaßt, noch über den Kopf des Generaldirektors hinweg erfolgt. Diese Benutzungsordnung ist aus den Beratungen aller beteiligten Faktoren hervorgegangen und so wenig sie auch im großen Publikum Sympathie gefunden hat, bedeutet sie gegenüber dem früheren Zustand einen erheblichen Fortschritt: manchen stört sie freilich in seinem Schlendrian, der Allgemeinheit aber stiftet diese Benutzungsordnung, insofern die Bücherbestände schneller zirkulieren und einem größeren Kreise der Benutzer zugänglich gemacht werden, größeren Segen. Dabei soll nicht verkannt werden, daß sie verbesserungsfähig ist, daß ihre Bestimmungen in einzelnen Punkten hart sind; aber in solchen Dingen heißt es vielfach erst fest zugreifen und danach etwas nachlassen. So hegen wir die Hoffnung, daß das Kuratorium insbesondere die harten Strafbestimmungen mildern und die früher übliche Erinnerung an die Pflicht zur Rückgabe der Bücher wieder einführen wird. Daß diese Benutzungsordnung aber ohne Mitwirkung des Generaldirektors erlassen und darum seinen Rücktritt veranlaßt habe, wird nach dem Dargelegten niemand mehr behaupten können.“

Die Organisationspläne, die hier angekündigt werden, sind einstweilen noch zu unbestimmt, als daß das Zbl. sich dazu äußern könnte. Wie sie auch gestaltet werden mögen, die vorliegende Tatsache, daß die wichtige Stelle, die zwei Jahrzehnte lang von einem hervorragenden Bibliothekar bekleidet worden ist, jetzt einem Nichtfachmann, mag er auch ein Gelehrter von Weltruf sein, im Nebenamt übertragen wird, ist für die Vertreter des bibliothekarischen Berufs deprimierend. Es wäre falsch das nicht offen auszusprechen. Ohne Zweifel ist die Regierung aus triftigen sachlichen Gründen zu dieser Entscheidung gekommen, und wenn die Maßregel zur Förderung der Königlichen Bibliothek und des Bibliothekswesens überhaupt zweckdienlich

ist, so werden die preussischen und deutschen Bibliothekare solche sachlichen Gründe selbstverständlich höher einschätzen als etwaige Standesinteressen. Es wäre deshalb nicht nötig gewesen, wie es in obigem Artikel geschieht, ihnen gewisse materielle Vorteile in Aussicht zu stellen, um sie oder die öffentliche Meinung zu beschwichtigen.

Dresden. Am 29. Juli — dem siebzigsten Geburtstage Prof. Dr. Theodor Petermanns — fand die feierliche Eröffnung der erweiterten Lesezimmer der Bibliothek der Gehe-Stiftung statt.

Die reiche Sammlung der größten stenographischen Fachbibliothek, der Bibliothek des Königl. Stenographischen Instituts ermangelt eines bis in die Gegenwart reichenden gedruckten Katalogs und die Mittel des Instituts bieten auf Jahre hinaus keine Möglichkeit den Katalog neu zu drucken. Um so erfreulicher ist es, daß sich auf anderem Wege eine Gelegenheit dafür gefunden hat. Das im Erscheinen begriffene Handbuch der stenographischen Literatur von Albert Schramm (s. u. S. 506) wird nämlich zugleich einen genauen Katalog der Dresdener Institutsbibliothek bilden, da darin sämtliche Werke der Bibliothek mit den Bibliothekssignaturen verzeichnet werden.

Frankfurt a. M. Eine internationale Buchbindekunst-Ausstellung veranstaltet der Mitteldutsche Kunstgewerbeverein vom 15. März bis 16. April 1906. Anmeldungen bis 31. Oktober d. J.

Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat die Subvention für die Freibibliothek und die Lesehallen von 8000 auf 12000 M. erhöht.

Köln. Eine Anzahl Kölner Bürger hat die reichhaltige Sammlung von Werken über das katholische kirchliche Lied aus dem Nachlasse des verstorbenen Pfarrers Wilhelm Bäumker erworben und der Kölner Stadtbibliothek geschenkt.

Der Stadt Krefeld hat ein Herr Schultz 67000 M. vermacht, davon 42000 für eine Volkslesehalle.

Leipzig. Am 24. Juni fand die Einweihung des neuen Gebäudes der Pädagogischen Zentralbibliothek der Comeniusstiftung statt. Der Neubau, Schenkendorfstr. 34 gelegen, ist vom 1. Juli 1904 bis zum 1. April 1905 fertig gestellt worden und enthält 5 Büchersäle mit 12350 Quadratmetern Bücherregalen. Den Bauplatz gab die Stadt, das Gebäude selbst kostet 130000 M., wovon 50000 M. noch ungedeckt sind. Von den zusammengebrachten 80000 M. sind je 10000 eine Spende des Kaisers bez. des Königs von Sachsen, 3000 M. gab der Leipziger Lehrerverein und 14000 M. brachte eine Sammlung unter der deutschen Lehrerschaft. Die Bibliothek zählt z. Z. 116491 Schriften; sie verleiht durch das ganze Reich, z. T. auch darüber hinaus.

Straßburg. Am Gebäude der Universitäts- und Landesbibliothek ist bei dem großen Unwetter vom 6. Juli der größte Teil der Verglasung des über verschiedenen Räumen angebrachten Oberlichts, und zwar sowohl die äußere wie die innere, vom Hagel zerstört worden. Nur die Verglasung der Lesesaalkuppel, die weniger Horizontalfäche bietet, hat in der Hauptsache Stand gehalten. Glücklicherweise hat das eindringende Wasser keinen wesentlichen Schaden angerichtet. Der Vorgang, der eine sehr kostspielige Reparatur nötig macht, mahnt zur Vorsicht bei ähnlichen Anlagen.

Würzburg. Kommerzienrat Heim vermachte der Stadt Würzburg sein Wohnhaus und 5000 M. für eine Volkslesehalle.

Dänemark. Die Seemannsbibliothek für Dänemark besaß am 1. Mai d. J. 9246 Bände, die sich zum kleineren Teile zum Umtausch in der Zentral-

stelle in Odense, zum größeren Teile in 320 Umtauschkisten auf dänischen Schiffen befanden. In den 6 Jahren des Bestehens der Bibliothek sind 10 Kisten mit 250 Bänden durch Untergang der betreffenden Schiffe verloren gegangen; zuzurechnen sind dagegen die 340 Bände der im Frühjahr 1904 errichteten Abteilung für die Faröer.

Die Königliche Bibliothek zu Kopenhagen erhielt als Vermächtnis die gegen 8000 Nummern zählende Handschriftensammlung des im Juli d. J. verstorbenen Zoologen Jonas Collin. Es befinden sich darunter die meisten Handschriften der Werke H. C. Andersens; vertreten sind ferner Oehlschläger, Joh. Ewald, P. A. Heiberg, Holger Drachmann (gegen 1000 Nummern), Ibsen, Björnson, Kielland.

England. Nach dem Jahresberichte der Bodleiana in Oxford für 1904 (s. ob. S. 390) betrug die Anzahl der Zugänge für Drucke und Handschriften zusammen 71 910 Items (Bände und Hefte), das ist die bisher zweitgrößte, nur von 1903 übertroffene Zahl. Davon sind Erwerbungen durch Geschenk oder Tausch 13 208, Pflichtexemplare 49 396, gekaufte Novitäten 7955, antiquarische Erwerbungen 1351; dabei sind die Erwerbungen durch Kauf für die Verhältnisse der Bodleiana noch ungewöhnlich hoch gewesen. Das Deutsche Reich nimmt sowohl bei den Erwerbungen durch Geschenk und Tausch wie bei dem Novitätenkaufe die erste Stelle ein mit 3266 Bänden und 552 Heften, bez. 630 Bänden und 1761 Heften, Frankreich, das an zweiter Stelle steht, (da die Publikationen Großbritanniens meist als Pflichtexemplare eingehen) hat nur 2008 Bände und 407 Hefte, bez. 345 Bände und 1474 Hefte aufzuweisen. — Unter den Schenkungen ist vor allem ein Teil des Nachlasses von Robert Proctor genannt, den seine Mutter der Bibliothek überwies. Die 40 durch Kauf erworbenen Handschriften sind vorzugsweise orientalische. Unter den gekauften älteren Drucken befinden sich 4 Inkunabeln und eine größere Anzahl englischer Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts. Trotz mehrerer Schenkungen für bestimmte Zwecke hat sich die finanzielle Lage der Bibliothek gegen 1903 noch verschlechtert. Die Beträge für Zeitschriften und Fortsetzungen sind um 140 £ gestiegen, das Einkommen aus Zinsen ist um 143 £ gesunken, ein 1903 von einem College erhaltener Beitrag von 100 £ „found no imitators in 1904“ und der Versuch aus dem Common University Fund 100 £ zu erhalten „was unsuccessful“. Da der Bibliothekar nicht rechtzeitig von den Einnahmeausfällen unterrichtet war (was in Zukunft vermieden werden soll), war das Ergebnis ein Defizit von 660 £ beim allgemeinen Fonds.

Auch von der Universitätsbibliothek Cambridge liegt der Bericht für 1904 vor. Die Zugänge betragen hier 56 628 Nummern, darunter 96 handschriftliche. Von den Druckschriften gingen 45 044 als Pflichtlieferungen ein, 4105 durch Geschenk und Tausch, 7195 durch Neukauf und nur 188 durch antiquarischen Ankauf. Dabei steht die deutsche und die französische Literatur zu den anderen und unter sich in ähnlichem Verhältnis wie in Oxford. Ausgegeben wurden für Bücherkauf 1640, für Einband 600 £. Unter den Erwerbungen, die der Bericht besonders anführt, befinden sich 70 orientalische (arabische, persische und türkische) Handschriften, ein zweibändiger handschriftlicher Katalog der Bibliothek Klofs und 7 Inkunabeln. — Die Bibliothek des Lord Acton, die bekanntlich durch John Morley überwiesen wurde, ergab im ganzen etwa 59 000 Bände, darunter 49 000 Bände an vollständigen Werken. Die zahlreichen Lücken in mehrbändigen Werken und Serien sind wohl der großen Liberalität zuzuschreiben, mit der Lord Acton seine Schätze auslieh. Durch einen Aufruf, der inzwischen erschienen ist, hofft man einen Teil der Bände, die durch Kauf nur schwer zu beschaffen sein würden, wieder erlangen zu können.

Frankreich. In Paris ist eine Spezialkommission zum Studium der die Organisation der Bibliotheken und Archive betreffenden Fragen gebildet worden. Veranlassung ist wohl der von einigen Deputierten eingebrachte Gesetzent-